

Aktive Mobilität – gesund unterwegs!

Beispiele aus der Praxis für Betriebe



Fonds Gesundes
Österreich



Projektteam und Autor/innen:



Universität für Bodenkultur Wien
Department für Raum, Landschaft
und Infrastruktur

Universität für Bodenkultur Wien

Department für Raum, Landschaft und Infrastruktur
Institut für Verkehrswesen
Peter-Jordan-Straße 82, 1190 Wien

Dipl.-Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Sandra Wegener
Ass.-Prof.ⁱⁿ Dipl.-Ing.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Juliane Stark
Martin Hinteregger, BSc



Factum Verkehrs- & Sozialanalysen

Hermann-Bahr-Straße 9/11, 1210 Wien

Mag.^a Elisabeth Füssl

Auftraggeber:

Gesundheit Österreich GmbH, Fonds Gesundes Österreich, Dr.ⁱⁿ Verena Zeuschner

Redaktionelle Mitarbeit: Mag.^a Petra Winkler

Fotos Titelseite: Adobe Stock, Verena Zeuschner/Gabriele Ordo, fotolia

Gestaltung: paco.Medienwerkstatt, Wien

Druck: Druckerei Odysseus, Himberg

Jänner 2019



Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit
und Konsumentenschutz

Gesundheit Österreich
GmbH ● ● ●



**Fonds Gesundes
Österreich**



Gedruckt nach der Richtlinie des Österreichischen Umweltzeichens
„Schadstoffarme Druckerzeugnisse“
Druckerei Odysseus, Himberg • UW-Nr. 830

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	4
AKTIVE MOBILITÄT – WAS? WIE? WARUM?	6
BETRIEBLICHES MOBILITÄTSMANAGEMENT	7
BEISPIELE AUS DER PRAXIS	10
CFE-Zertifizierung „Fahrradfreundlicher Betrieb“	10
Radrechner für Betriebe	12
Österreich radelt	14
OMICRON electronics GmbH	17
Berger Logistik GmbH	20
Haberkorn GmbH	22
Anton Paar GmbH	24
Job-Rad statt Dienstauto	26
Boehringer Ingelheim RCV GmbH & Co KG	28
LITERATURVERZEICHNIS	29
NÜTZLICHE HINWEISE	30

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser!

„Eine aktive Lebensweise bringt nachweislich positive körperliche, soziale und psychische Vorteile mit sich. Diese Effekte regelmäßiger körperlicher Aktivität sind gut belegt. Es besteht ein direkter Zusammenhang zwischen körperlicher Aktivität und Lebenserwartung, die bei körperlich aktiven Menschen im Vergleich zu inaktiven Menschen höher liegt.“ (Europäische Kommission 2008)

Um die Gesundheit zu fördern und aufrechtzuerhalten, sollten Erwachsene 150 Minuten pro Woche Bewegung mit mittlerer Intensität durchführen. Kinder und Jugendliche sollten, um die Gesundheit zu fördern, jeden Tag insgesamt mindestens 60 Minuten körperlich aktiv sein. Zur Erreichung dieser Empfehlungen spielt neben Bewegung und Sport vor allem die Alltagsmobilität als Aspekt körperlicher Aktivität eine tragende Rolle. Die Integration von aktiven Mobilitätsformen, zu denen das Radfahren und das Zufußgehen (aber auch das Scooter- oder Sakteboardfahren) zählen, in den Alltag kann als große Chance gesehen werden, das Bewegungsausmaß der Bevölkerung und damit die positiven Wirkungen auf die Gesundheit zu erhöhen.

Daher hat der FGÖ in seinen Arbeitsprogrammen in der Programmlinie „Gesunder Lebensstil durch intersektorale Zusammenarbeit“ den Förderschwerpunkt **„Aktive Mobilität – gesund unterwegs! Gehen, radeln, rollern & Co im Alltag“** aufgenommen.



Aktive Mobilität
Gehen, Radeln, Rollern & Co

Durch Maßnahmen zur Förderung aktiver Mobilitätsformen werden Grundlagen für eine qualitätsvolle intersektorale Arbeit in den Lebenswelten (Settings) der Menschen geschaffen.

Im Setting Betrieb ist ein primäres Argument für die Entwicklung von Maßnahmen zur Förderung aktiver Mobilitätsformen, die Mobilität von Mitarbeiter/innen oder Kund/innen möglichst ressourcenschonend (ökonomisch und ökologisch effizient) abzuwickeln. Im Sinne eines betrieblichen Mobilitätsmanagements spielen dabei Einsparungen von Zeit und Kosten, z. B. durch freiwerdende Flächen für Betriebserweiterungen (anstelle von Parkplätzen) eine Rolle.

Aber auch die Erhöhung des Bewegungsausmaßes zur Förderung der Gesundheit von Mitarbeiter/innen ist ein wesentliches Argument für die Implementierung von betrieblichen Maßnahmen und Aktionen zur Förderung Aktiver Mobilität. Denn Bewegung unterstützt nicht nur die individuelle körperliche und geistige Gesundheit und das Wohlbefinden, sondern bringt dem Unternehmen auch indirekte Kosteneinsparungen etwa durch verringerte Krankenstandstage, erhöhte Produktivität etc. Ergänzend ergeben sich auch positive Wirkungen aus ökologischer, wirtschaftlicher und sozialer Sicht sowie eine Erhöhung der Verkehrssicherheit.

Daher sind die Ziele von Maßnahmen zur Förderung Aktiver Mobilität in Betrieben vielfältig und sehen neben dem Umwelt- und Klimaschutz insbesondere auch die Förderung der Gesundheit aller Mitarbeiter/innen vor.

Die Förderung aktiver Mobilitätsformen als ein Teil der Betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF) sollte im Sinne von Verhältnisorientierung nicht als Einzelinitiative umgesetzt werden, sondern in die Firmenpolitik miteinbezogen und ein Teil der Unternehmenskultur werden.

In der vorliegenden Broschüre werden Beispiele guter Praxis zur Förderung aktiver Mobilitätsformen in Betrieben vorgestellt, die sich gut bewährt haben, sich leicht in weitere Betriebe transferieren lassen oder Ideen für die Umsetzung liefern. Im Sinne der BGF sollen auch im Mobilitätsmanagement nicht nur individuelle Verhaltensweisen, sondern auch gesunde Arbeits- und Lebensverhältnisse gestaltet werden. Die Beispiele in dieser Broschüre sind eine Auswahl der vielzähligen Umsetzungsmaßnahmen, die es in Österreich gibt, und stehen exemplarisch für unterschiedliche Ansätze.

Ziel der vorliegenden Broschüre ist es, einen Einblick in Strategien, Maßnahmen und Projekte zu geben, die auf Basis unterschiedlicher Perspektiven in Betrieben etabliert wurden.

Wir haben uns um eine möglichst praxisnahe Darstellung bemüht - deshalb wurden neben einer Kurzdarstellung der Projekte auch persönliche Statements der beteiligten Akteurinnen und Akteure und weiterführende Informationen durch Links (alle Stand Okt. 2018) aufgenommen.

Wir bedanken uns bei allen beteiligten Unternehmen für ihr Engagement, aktiv zu sein, und die Bereitschaft, ihre Erfahrungen einzubringen, um die Förderung Aktiver Mobilität im und zum Betrieb zu erleichtern.

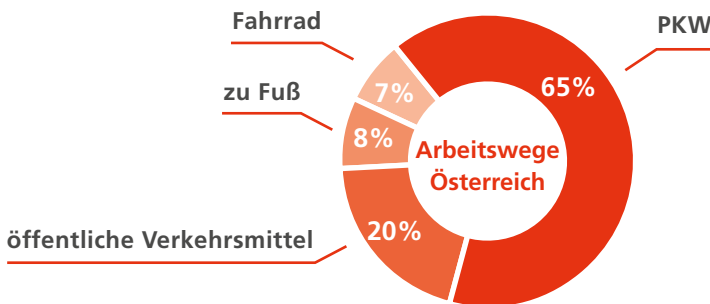
Das Team des Fonds Gesundes Österreich

AKTIVE MOBILITÄT – WAS? WIE? WARUM?

Jedes Unternehmen, jeder Betrieb, jede Arbeitsstätte ist Ziel und Quelle von Verkehr. Die Lage des Unternehmens, die infrastrukturellen Gegebenheiten für den Pkw-, Rad- und Fußverkehr und das Angebot an öffentlichen Verkehrsmitteln in unmittelbarer Umgebung sind dabei wesentlich für die Verkehrsmittelwahl der Mitarbeiter/innen. In Österreich werden 65 % der Arbeitswege mit dem Pkw zurückgelegt, 20 % mit öffentlichen Verkehrsmitteln, 8 % zu Fuß und 7 % mit dem Fahrrad. Ein Blick auf die Länge der Pkw-Arbeitswege zeigt, dass 50 % kürzer sind als 10 km und 30 % sogar kürzer als 5 km (Active2work 2018; Tomschy R. et al. 2016). Hier zeichnet sich ein großes Poten-

zial für Aktive Mobilität ab, denn diese Wege könnten mit dem Fahrrad oder mit dem E-Fahrrad zurückgelegt werden, kürzere Wege bis 2 km auch zu Fuß. **Jede Form der Fortbewegung aus eigener Muskelkraft, um von A nach B zu kommen, wird als AKTIVE MOBILITÄT bezeichnet. Dazu gehören vor allem Zufußgehen und Radfahren, aber auch die Nutzung von Micro-Scootern oder Skateboards (FGÖ 2018a).**

Der größte Nutzen aus aktiv zurückgelegten Arbeitswegen ergibt sich aus dem täglichen Mehr an Bewegung, das sich positiv auf Gesundheit und Wohlbefinden der Arbeitneh-



mer/innen auswirkt. Wenn man bedenkt, dass nur 42 % der Österreicher/innen die Bewegungsempfehlungen der WHO (150 Min. moderate Bewegung in der Woche) erreichen (BMÖDS 2017), ist die **Aktive Mobilität ein probates Mittel, mehr Bewegung in den Alltag jedes/r Einzelnen zu bringen.**

Viele Betriebe sind sich der Möglichkeit bewusst, Mitarbeiter/innen zu unterstützen, den Arbeitsweg aktiv zurückzulegen und setzen auf betriebliches Mobilitätsmanagement mit

zahlreichen Initiativen, infrastrukturellen Einrichtungen und Incentives. Dabei geht es zumeist primär um die Entwicklung von Strategien, um die Mobilität von Mitarbeiter/innen oder auch Kund/innen möglichst ressourcenschonend (ökonomisch und ökologisch effizient) abzuwickeln. Im Sinne eines betrieblichen Mobilitätsmanagements spielen dabei Einsparungen von Zeit und Kosten, freiwerdende Flächen für Betriebserweiterungen (anstelle von Parkplätzen) und immer häufiger auch die Förderung der Gesundheit der Mitarbeiter/innen

eine Rolle. Als hoher Motivationsfaktor erweisen sich Wettbewerbe (z. B. „Österreich radelt zur Arbeit“) oder Anreize wie z. B. das Sammeln von Eco Miles. Zusätzlicher Beweggrund, Mobilitätsmaßnahmen im Betrieb umzusetzen, kann auch ein Imagegewinn sein, beispielsweise durch Erreichen von Umwelt-Gütesiegeln oder Auszeichnungen (FGÖ 2018b).

Förderlich für die erfolgreiche Umsetzung von Maßnahmen und Projekten sind oft ein konkreter Anlass, die Bereitschaft und Unterstützung

der Betriebsleitung sowie die Verfügbarkeit von Ressourcen (Personal und Budget). Transparente Kommunikation, die Einbindung möglichst vieler Akteure/Akteurinnen und eine gemeinsame Zieldefinition können sich im Sinne einer Gruppendynamik positiv auswirken. **Die Schaffung der infrastrukturellen Voraussetzungen, Motivation (durch Incentives oder Wettbewerbe) und die Vorbildwirkung von Personen aus der Führungsebene sind oft entscheidend für den Erfolg von betrieblichem Mobilitätsmanagement (FGÖ 2018b).**

BETRIEBLICHES MOBILITÄTSMANAGEMENT

„Betriebliches Mobilitätsmanagement ist die systematische, verkehrsübergreifende Organisation aller Verkehrswege eines Betriebes. Ziel ist die ökonomische und ökologische Optimierung sämtlicher Verkehrsabläufe: Dazu gehören Arbeits- und Dienstwege der Beschäftigten, die nachhaltige Erreichbarkeit des Betriebes für Kund/innen und Geschäftspartner/innen, aber auch die effiziente Abwicklung von Versand- und Lieferverkehr. Dadurch können unnötiger Verkehr und daraus entstehende Kosten vermieden, die Umwelt entlastet, die Gesundheit der Mitarbeiter/innen gefördert und das Image des Unternehmens verbessert werden.“ (Stadt Graz 2012)

Aus **gesundheitsförderlicher Sicht** sind es vor allem **Maßnahmen zur Unterstützung Aktiver Mobilität**, welche im Rahmen des Mobilitätsmanagements besonders zielführend sind und **als Teil des BGF-Systems** integriert werden können. Diese Maßnahmen umfassen Bemühungen auf Verhaltens- und Verhältnissebene. Verhaltensorientierte Maßnahmen zielen

darauf ab, das Verhalten der Mitarbeiter/innen zu beeinflussen und Kompetenzen zu entwickeln. Mit verhältnisorientierten Maßnahmen sind die Strukturen gemeint, die das Umfeld bzw. die Strukturen für mehr Aktive Mobilität verbessern und diese erleichtern. Zum Beispiel:

- Bestellung eines Mobilitätsmanagers bzw. einer Mobilitätsmanagerin im Betrieb (Bereitstellung von Budget und Zeit)
- Schaffung ausreichender und qualitativ hochwertiger Abstellplätze für Fahrräder und Scooter
- Bereitstellung von Duschen und Umkleideräumen
- Beschaffung von Leihgeräten wie Dienstfahrrad, Dienstscooter, Helme
- Bereitstellung von Job-Rädern
- Einrichtung eines Fahrrad-Reparatur-Services
- Entwicklung und/oder Bereitstellung digitaler Unterstützungstools (z. B. App zur Verkehrswegeplanung)

Damit die vom Betrieb angebotenen bewegungsfördernden Maßnahmen von den Beschäftigten genutzt werden, kann das Wissen über Gesundheits- und Umwelteffekte unterstützt werden.

Betriebe können durch bewusstseinsbildende und verhaltensorientierte Maßnahmen auch zu gesundheitsbewusstem Verhalten motivieren. Zum Beispiel durch:

- allgemeine Informationsvermittlung (z. B. Einzel- und Gruppengespräche, Materialien wie Folder, Broschüren, Veröffentlichungen am Schwarzen Brett)
- spezielle Informationsvermittlung (z. B. lokale Informationen zu Entfernungen und persönlichen Routen sowie Sicherheitsinformationen)
- Anerkennung, z. B. Nennung der Personen, die regelmäßig mit dem Fahrrad in die Arbeit kommen, in der Firmenzeitung/im Newsletter oder Preise, Anerkennungen, Zertifikate
- finanzielle Vergütung für regelmäßige Fahrradnutzung (z. B. Eco Miles, Eco-Points, Gutscheine, direkte Vergütung von geradelten Kilometern)
- finanzielle Förderung (Jobticket etc.)
- Zeit-basierte Anreizsysteme wie zum Beispiel die Zurverfügungstellung von Arbeitszeit
- Belohnung, wenn man Kolleg/innen zum Umstieg auf aktive Mobilitätsformen motiviert
- gemeinsame Teilnahme an Aktionen/ Wettbewerben (z. B. „Österreich radelt zur Arbeit“)
- Social Events (z. B. Mobilitätsfrühstück)
- Nutzung von sozialen Medien (Vernetzung Rad fahrender Kolleg/innen, Gamification-Apps etc.)
- finanzielle Förderung oder Zurverfügungstellung von Material oder Bekleidung

In den zur Verfügung stehenden Leitfäden zum betrieblichen Mobilitätsmanagement wird ganz konkret Hilfestellung zur Einführung und Umsetzung geboten. Zielführende Maßnahmen, Aktionen und Initiativen werden beschrieben und zusammengefasst (auf Seite 26 siehe Literaturverzeichnis und nützliche Links). Das Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT) unterstützt zudem Unternehmen bei der Umsetzung eines betrieblichen Mobilitätsmanagements und bietet in den klimaaktiv-Programmen kostenlose Beratungsleistung und Fördermöglichkeiten. Die Betriebe sollen motiviert werden, im Mobilitätsbereich aktive Beiträge zum Klimaschutz zu leisten.
www.bmnt.gv.at/umwelt/luft-laerm-verkehr/verkehr-laermschutz/mobilitaetsmanagement/MM_Betriebe.html

Außerdem ist im Zuge der Radverkehrsförderung des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus ein Schwerpunkt des Masterplans Radfahren (BMNT 2015) die bundesweite Forcierung der Beratung, Förderung und Bewusstseinsbildung zum Thema Radfahren in Unternehmen. www.klimaaktiv.at/unternehmen/mobilitaet.html



Titelblatt „Mobilitätsmanagement für Betriebe und öffentliche Verwaltung“ (BMNT 2010)

	Aktive Mobilität	Maßnahmen
CFE-Zertifizierung „Fahrradfreundlicher Betrieb“		Strategie 
Radrechner für Betriebe		Information, Beratung 
Österreich radelt		Wettbewerb 
Mobilitätsmanagement OMICRON electronics GmbH	 	Praxisbeispiel 
Mobilitätsmanagement Berger Logistik GmbH	 	Praxisbeispiel 
Mobilitätsmanagement Haberkorn GmbH	 	Praxisbeispiel 
Mobilitätsmanagement Anton Paar GmbH	 	Praxisbeispiel 
Job-Rad statt Dienstauto		Einzelmaßnahme 
Mobilitätsmanagement Boehringer Ingelheim RCV GmbH & Co KG	 	Praxisbeispiel 

BEISPIELE AUS DER PRAXIS



CYCLE FRIENDLY EMPLOYER CERTIFICATION



CFE-Zertifizierung „Fahrradfreundlicher Betrieb“

Qualitätsstandards für innerbetriebliche Radkultur

Unternehmen, die den Radverkehr im Betrieb fördern, eine innerbetriebliche Radfahrkultur aufbauen und dauerhaft fahrradfreundliche Maßnahmen umsetzen, wird eine Plattform für ihre Fahrradfreundlichkeit geboten: Um diese Betriebe für ihr Engagement auszuzeichnen, wurde ein EU-weiter Standard für die CFE-Zertifizierung (CFE steht für Cycle Friendly Employer) zum fahrradfreundlichen Betrieb ausgearbeitet. Fahrradfreundliche Betriebe leisten einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz, haben weniger Krankheits- und Infrastrukturkosten und geringere Verkehrsbelastungen. Ein/e betriebliche/r Mobilitätskoordinator/in und qualitätsvolle Fahrradabstellanlagen sind die Mindestvoraussetzungen für die CFE-Zertifizierung. Weitere Maßnahmen betreffen etwa Anreizsysteme, Anschaffung von Dienstfahrrädern, Reparaturmöglichkeiten etc.

Die CFE-Zertifizierung wird seit März 2017 in sieben europäischen Staaten, darunter auch Österreich, durchgeführt. In Österreich erfolgt die Umsetzung durch die **Forschungsgesellschaft Mobilität (FGM) in Zusammenarbeit mit der Radlobby Österreich (RLÖ)**. FGM und RLÖ fungieren als einzige von der European Cyclists' Federation und der EU anerkannte nationale Koordinationsstelle.

Das Klinikum Wels-Grieskirchen (OÖ) ist seit 2017 CFE-zertifiziert und damit als fahrradfreundlicher Betrieb ausgezeichnet. Seit 2014 nehmen Mitarbeiter/innen an der Kampagne „Radelt zur Arbeit“ teil, zwei Jahre später waren bereits 70 Teams aktiv dabei. Es wurden neue Fahrradabstellanlagen errichtet und Duschmöglichkeiten geschaffen sowie eigene Fahrradtrikots und Sicherheitswesten angeschafft. Zusätzlich gibt es etwa kostenlose Radservice-Aktionen und Testfahrten mit E-Bikes.



Margit Braun, Forschungsgesellschaft Mobilität Austrian Mobility Research FGM – AMOR gemeinn. GmbH

„Betriebe, die fahrradfreundliche Maßnahmen umsetzen, schaffen nicht nur eine innerbetriebliche Radfahrkultur, sondern leisten auch einen gesundheitsfördernden Beitrag für ihre Mitarbeiter/innen: Radfahren stärkt Muskeln und Gelenke sowie das Immun- und Herz-Kreislauf-System.“

Meine Vision für die Mobilität der Zukunft ist, dass das Radfahren nicht nur für eine sportliche Aktivität in der Freizeit, sondern für eine effiziente, kostengünstige und ALLTÄGLICHE Fortbewegung steht und mehrheitlich vor allem Ausdruck einer modernen, nachhaltigen, gesunden und umweltverträglichen Lebenseinstellung ist. Das heißt, wir verbinden mit Radfahren Freiheit und Spaß und wir sehen darin DIE Mobilitätsart, der wir im Alltag den Vorzug vor Auto, Moped & Co geben. Wir empfinden Radfahren als die einfachste Art, mehrere umweltfreundliche Mobilitätsarten miteinander zu kombinieren. Wir überwinden unsere Bequemlichkeit, die uns zuallererst zum Autoschlüssel greifen ließ, und entscheiden uns bewusst, uns aktiv mobil im Alltag zu bewegen.“

Name	CFE-Zertifizierung „Fahrradfreundlicher Betrieb“	
Zielgruppe	Arbeitgeber	
Maßnahmenart	Strategie	
Durchführung	Initiative des Betriebs zur Selbstevaluierung → Audit → Zertifizierung; Umsetzung durch nationale Koordinationsstellen FGM und Radlobby	
Kosten	KMU € 1.200,- Großbetriebe € 2.000,-	
Kontakt	Forschungsgesellschaft Mobilität FGM Margit Braun Telefon: +43 (0) 316 8104 5129 E-Mail: cfe-zertifizierung@fgm.at Radlobby Österreich Telefon: +43 (0) 1 919 50 19 E-Mail: zertifizierung@radlobby.at	
Links	http://cfe-zertifizierung.at/	

Eingabe

Personalkosten ①

Durchschnittliches Brutto-Jahresgehalt je Person:

Branche:

Berechnungsdetails

Krankenstandstage ①

Krankenstandstage je MitarbeiterIn, durchschnittlich aus Krankenständen bis max. 14 Tagen:

Berechnungshilfe

UmsteigerInnen ①

Anzahl der UmsteigerInnen von Pkw auf Rad:

Berechnungshilfe

Für wieviele Jahre soll die Einsparung berechnet werden?

Anzahl Jahre:

Neu berechnen

Ergebnis - Einsparung

Krankenstandstage je Person und Jahr

Untergrenze: 0,00

Mittelwert: 0,00

Obergrenze: 0,00

Kosteneinsparungen aller UmsteigerInnen pro Jahr

Untergrenze: 0 €

Mittelwert: 0 €

Obergrenze: 0 €

Kosteneinsparungen aller UmsteigerInnen für 0 Jahre

Untergrenze: 0 €

Mittelwert: 0 €

Obergrenze: 0 €

© klimaaktiv mobil



Radrechner für Betriebe

Radfahren rechnet sich

Der Radrechner für Betriebe ist ein Produkt von „klimaaktiv mobil“ der Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT).

Da für Unternehmen in vielen Fällen auf den „ersten Blick“ der Nutzen allfälliger Investitionen in Radinfrastrukturmaßnahmen nicht erkennbar ist, scheitern viele Bemühungen, den Radfahranteil am Weg zur Arbeit unter den Mitarbeiter/innen zu erhöhen. Genau hier setzt der Radrechner an und dient dem Unternehmen – egal ob KMU oder Großunternehmen – als Entscheidungshilfe für zukünftige Radfahrinvestitionen. Maßnahmen wie

beispielsweise der Bau von sicheren Radabstellanlagen können in Relation zu zukünftigen Kosteneinsparungen gesetzt werden.

Der Radrechner errechnet die betrieblichen Kosteneinsparungen aufgrund einer Reduktion der Krankenstandskosten durch den Umstieg der Mitarbeiter/innen auf das Fahrrad am Weg zur Arbeit. Somit steht dem Betrieb ein Tool zur Verfügung, welches den **längerfristigen monetären Nutzen** durch Implementierung einer oder mehrerer Radinfrastrukturmaßnahmen aufzeigt. www.mobilitaetsmanagement.at/radrechner/info.html



Markus Schuster, Projektmanager, HERRY Consult GmbH

„Da mithilfe des Online-Radrechners die gesundheitlichen Vorteile und Auswirkungen eines regelmäßigen Radfahrens auch monetär abgeschätzt werden können, ist bzw. kann er ein weiterer wichtiger Puzzlestein im Zuge einer Bewusstseinsbildung bzw. ein wichtiger ‚Türöffner‘ auch für den Entscheidungsprozess pro Rad sein.“

Name	Radrechner für Betriebe	
Zielgruppe	Unternehmen und Arbeitnehmer/innen	
Maßnahmenart	Information, Beratung	
Anwendung	Entscheidungshilfe für Unternehmen, Berechnung von Kosteneinsparungen durch Reduktion der Krankenstandskosten infolge der Förderung des Radfahrens zur Arbeit	
Kosten	keine	
Kontakt	klimaaktiv mobil Markus Schuster (HERRY Consult GmbH) Telefon: +43 (0) 1 5041258-50 E-Mail: office@herry.at	
Links	www.mobiltaetsmanagement.at/radrechner/rechner.html	



Foto: Adobe Stock

Österreich radelt

Interview mit Alec Hager, Initiator von „Österreich radelt zur Arbeit“



Foto: Peter Provasnik



Alec Hager,
Initiator und Leiter der Kampagne

„Radelt zur Arbeit“ (RZA) war eine österreichweite Initiative, die Menschen dazu anregte, ihren Arbeitsweg mit dem Rad zurückzulegen. Ein Firmenranking und attraktive Preise motivierten von 2011–2018 jährlich Tausende zum Mitmachen. Die Ersparnisse an kcal, CO₂ und Kosten wurden auf der Website publik gemacht. Mit dem Jahr 2019 wird das Konzept

auf alle Wegezwecke ausgedehnt, unter dem Motto: „Österreich radelt!“

Wie ist es zur Initiative „Radelt zur Arbeit“ gekommen?

Es war mir ein Anliegen, eine Motivationskampagne nach dänischem und Schweizer Vorbild in Österreich zu etablieren, die zum

Radfahren am Arbeitsweg aufruft und durch Gewinnspiele und Teamgeist Anreize setzt. Die Kampagne sollte auch dazu beitragen, die Ziele des österreichischen „Masterplan Radfahren“ des BMNT zu erfüllen: mehr Radverkehr im Alltag. Ich habe 2010 die Vorbildkampagnen analysiert und um eigene Ideen erweitert; das daraus resultierende Konzept habe ich dem Umweltministerium und den Radverkehrsbeauftragten der Bundesländer vorgestellt. 2011 erfolgte der Start der Kampagne. Im Jahr 2018 wurde dann beschlossen, dass wir „RZA“ mit dem Vorarlberger Fahrradwettbewerb vereinen und bundesweit ab 2019 unter dem Titel „Österreich radel!“ auftreten.

Was ist das Besondere an der Initiative?

Eine Besonderheit im internationalen Vergleich ist das tägliche Radel-Lotto (einen Monat lang, im Mai), in dem an jedem Werktag und in jedem teilnehmenden Bundesland ein/e Radler/in einen Preis gewinnt. Das Teilnehmer/innenfeedback bestätigt, dass das Reizvolle in der Mischung aus Gewinnspiel, Teamgedanke und spielerischem Wettbewerb (zwischen Personen, Teams und ganzen Firmen) besteht. Die Gewinnchance auf Preise dient eher als Aufmerksamkeitserreger und Anmeldemotivation, danach stehen Spaß und Wettbewerb im Vordergrund.

Inwieweit wurde das Gesundheitsargument thematisiert?

Wir haben das Gesundheitsargument natürlich als eines der Hauptargumente gegenüber Teilnehmer/innen und Betriebsleitungen verwendet und arbeiten auch mit Gesundheitsverantwortlichen in Betrieben zusammen. Inhaltlich bieten wir Hinweise auf die verbrauchten Kalorien und Infos zu Gesundheitsgewinn durch Radfahren an. Die Ärztekammer wird auch als Kooperationspartner an Bord sein und unterstützt die Kampagne inhaltlich.

Was war für die Umsetzung hilfreich?

Zuallererst die Zusage zur Kofinanzierung durch das Umweltministerium und einige Vorreiter-Bundesländer wie Wien und Oberösterreich. Dann die Kooperationszusagen durch andere Radkampagnen wie z. B. vom Fahrradwettbewerb Vorarlberg. Daraus ergab sich nach wenigen Jahren eine bundesweite Plattform für „Radelt zur Arbeit“. Die große Zahl der angemeldeten Teilnehmer/innen ist als Anreiz für große Sachspensoren wichtig, in die Kampagne mit attraktiven Sachpreisen einzusteigen. Die dadurch ermöglichten Preise erhöhten wiederum die Anmeldezahlen. Das Netzwerk an sogenannten „RZA-Betriebskoordinator/innen“ als Ansprechpartner in den Betrieben funktioniert gut als Multiplikator und Motivator. Mit der Umstellung 2019 werden auch Gemeinden, Vereine und Schulen mitmachen können, d. h. es geht nicht mehr nur um Arbeitswege. Davon erhoffen wir uns noch mehr Breite und Reichweite.

Was sind die Herausforderungen?

Die Finanzierung für Werbe- und Kommunikationsmaßnahmen, um das Potenzial des Themas voll zu entfalten.

Wie wurde „Radelt zur Arbeit“ aufgenommen? Welche Auswirkungen konnten beobachtet werden?

Wir haben vor allem positive Rückmeldungen gesammelt und über die Jahre über 40.000 aktiv teilnehmende Personen in der Kampagne versammelt. Davon waren meist um die 50 % bereits regelmäßig zur Arbeit radelnde Personen, die durch ihr Vorbild die andere Hälfte der Teilnehmer/innen motiviert hat. Ein überwältigender Teil der „neuen Radler/innen“ gab nach der Kampagnenteilnahme an, nun vermehrt zur Arbeit zu radeln und das beibehalten zu wollen. Die Kampagnenziele wurden sehr gut erfüllt.

Welchen Rat geben Sie anderen Organisationen bei der Planung bzw. Umsetzung von Maßnahmen und Projekten zur Förderung Aktiver Mobilität?

Flexibel und zielstrebig sein und immer die Perspektive der Zielgruppe(n) als zentral zu sehen.

Was ist Ihre Vision für die Mobilität in der Zukunft?

Dass aktive, schadstofffreie Mobilität – also Fuß- und Radverkehr – im urbanen Bereich 50 % des Modal Splits ausmacht und auf längeren (Pendel-)Strecken die Kombination mit dem öffentlichen Verkehr in einem guten intermodalen Angebotsnetz sowohl Besitz als auch regelmäßige Nutzung von Kfz obsolet macht.

Name	Österreich radelt	
Zielgruppe	Betriebe, Gemeinden, Vereine, Schulen etc.	
Maßnahmenart	Wettbewerb	
Teilnahme	Betriebe, Gemeinden, Vereine und Schulen melden sich als „Veranstalter“ auf der Website www.radelt.at an und laden ihre Mitarbeiter/innen, Bewohner/innen, Mitglieder und Schüler/innen zur Teilnahme ein. Diese ist für alle kostenlos. Die Teilnehmer/innen tragen auf der Website die per Rad zurückgelegten Fahrten ein und können Preise gewinnen. Dazu werden Rankings der Radfahrer/innen, Unternehmen, Organisationen etc. geführt.	
Kosten	keine	
Kontakt	Die Radvokaten Alec Hager E-Mail: hager@radeltzurarbeit.at	
Links	www.radelt.at (ab März 2019)	



Foto: fotolia

OMICRON electronics GmbH

Elektrische Energietechnik; Klaus, Vorarlberg

Interview mit dem Mobilitätsbeauftragten Robert Hoschek

Foto: Robert Hoschek



Robert Hoschek,
OMICRON, Mobilitätsbeauftragter



Bei OMICRON electronics GmbH (Klaus/Vorarlberg) ist Mobilitätsmanagement ein wichtiger Bestandteil der Unternehmensvision und wird von engagierten Mitarbeiter/innen seit 2005 betrieben. Die vier Säulen, auf die es sich stützt, sind

- Information (über Veranstaltungen, Ermittlung des Mobilitätsverhaltens und der Parkplatzauslastung),
- Infrastruktur (Firmenfahrräder, Leihfahräder, Fahrradtiefgarage, Duschen und Umkleieräume inkl. Handtücher, E-Ladestationen etc.),
- Anreizsystem Eco Miles (die gegen Gutscheine getauscht werden können), übertragbare Netzkarten für den öffentlichen Verkehr und
- Animation (Mobilitätsfrühstück, Fahrrad-Service, Fahrrad-Wettbewerb, Helmaktionen etc.).

Herr Hoschek, Sie sind der Mobilitätsbeauftragte der Firma OMICRON. Warum wurde das betriebliche Mobilitätsmanagement eingeführt?

Anlass war die Erweiterung des Betriebes und

die geplante Schaffung einer Tiefgarage im Jahr 2005. Es hat sich damals eine Gruppe von Mitarbeiter/innen gebildet, die gegen den Bau der Tiefgarage aufgetreten ist. Die Errichtung einer Tiefgarage für den Betrieb wäre mit hohem Ressourcenverbrauch verbunden und nicht nachhaltig gewesen. Wir sind daher einen anderen Weg gegangen und haben uns darangemacht, dass es einfacher wird, den Arbeitsweg mit nachhaltigen Fortbewegungsmitteln zurückzulegen.

Die größte Motivation, ein betriebliches Mobilitätsmanagement umzusetzen, bestand in dem Wunsch, eine nachhaltige Mobilität zu fördern und Ressourcen effizient zu nutzen. Unter den Mitarbeiter/innen bei OMICRON besteht eine hohe Arbeitszufriedenheit und es gibt auch nur wenige Krankenstandstage, dennoch war auch die positive Wirkung von Bewegung auf die Gesundheit eine Motivation.

Wie haben die Mitarbeiter/innen die Einführung des betrieblichen Mobilitätsmanagements aufgenommen?

Kurz gesagt: sehr gut. Wir haben sehr viel Wert darauf gelegt, die Mitarbeiter/innen einzubeziehen. Bevor wir begonnen haben, Maßnahmen umzusetzen, haben wir eine Mobilitätsbefragung unter den Mitarbeiter/innen gemacht, um herauszufinden, welche Maßnahmen unsere Mitarbeiter/innen brauchen, um sich nachhaltig fortbewegen zu können. Außerdem haben wir Grundregeln für das betriebliche Mobilitätsmanagement aufgestellt: Positive Anreize sollen Mitarbeiter/innen zu nachhaltiger Mobilität motivieren, es gibt keine Verbote, keine Strafen, keine Parkraumbewirtschaftung und die Angebote sollen auch in der Freizeit genutzt werden können, um ein nachhaltiges Mobilitätsverhalten für alle Alltagswege zu fördern.

Was sind diese positiven Anreize? Wie werden die Mitarbeiter/innen zur Teilnahme motiviert?

Wir haben das „Eco Miles“-System eingeführt. Mit Hilfe dieses Tools werden die umweltfreundlichen Fahrten – das sind alle Arbeitswege, außer jene, die man alleine mit dem Pkw zurücklegt – und die aktiv zurückgelegten Kilometer der registrierten Teilnehmer/innen aufgezeichnet und mit Punkten, sogenannten Eco Miles, belohnt. Die gesammelten Eco Miles können gegen Gutscheine (z. B. Verkehrsverbund Vorarlberg, Fahrradhändler, Bio-Gemüse und -Obst etc.) eingetauscht werden. Es gibt aber auch weitere Aktionen, wie das Mobilitätsfrühstück, das bei den Mitarbeiter/innen sehr beliebt ist und außerdem das Thema nachhaltige Mobilität im Bewusstsein hält.

Was erachten Sie als hilfreich bei der Umsetzung von betrieblichem Mobilitätsmanagement?

Ich kann nur für die Firma OMICRON sprechen, was für den Erfolg des Mobilitätsmanagements ausschlaggebend war. Bei uns war die Firmenkultur sicher eine zentrale Bedingung dafür, dass es so gut gelungen ist, die nachhaltige Mobilität zu fördern. Die Mitarbeiter/innen können mit ihren Ideen und Anregungen jederzeit zur Geschäftsführung kommen. Wenn sich jemand für ein Thema engagieren will, gibt es hier von der Geschäftsführung auch Unterstützung. Das Thema nachhaltige Mobilität wurde im Betrieb immer schon als wichtig erachtet. Da war ein hoher Bewusstseinsstand unter den Mitarbeiter/innen vorhanden. Ebenfalls unterstützend war die Vorbildwirkung der Vorgesetzten, die selbst mit dem Rad zur Arbeit kommen und nachhaltige Mobilität nicht nur ideell unterstützen, sondern selbst praktizieren.

Es gibt zum Beispiel keine reservierten Parkplätze für die Geschäftsführung.

Welche Hemmnisse gibt es aus Ihrer Sicht oftmals beim betrieblichen Mobilitätsmanagement?

Der fehlende Leidensdruck, etwa wenn es ausreichend Pkw-Parkplätze gibt, ist oft ein Grund, dass keine Förderung einer nachhaltigen Mobilität auf Betriebsebene umgesetzt wird. Was die Nutzung von öffentlichen Verkehrsmitteln betrifft oder das Bilden von Fahrgemeinschaften, um die Pkw-Nutzung zu reduzieren, sind die flexiblen Arbeitszeiten eine Erschwernis. Auch der Werksverkehr bietet außerhalb der Kernarbeitszeit kein zufriedenstellendes Angebot. Viele der Mitarbeiter/innen wohnen im Umfeld von Klaus und können daher auch zu Fuß oder mit dem Rad in die Arbeit kommen. Wir haben allerdings ein sehr großes Einzugsgebiet. Mitarbeiter/innen, die von weit, also von 75 km außerhalb kommen, sind auf den öffentlichen Verkehr

oder den Pkw angewiesen, da ist Aktive Mobilität keine attraktive Option. Eine Herausforderung ist sicher auch, dass betriebliches Mobilitätsmanagement finanzielle und zeitliche Ressourcen braucht. In der Arbeitszeit ein paar Stunden gezielt für diese Arbeiten aufbringen zu können, ist notwendig.

Was ist Ihre Vision für das betriebliche Mobilitätsmanagement?

Dienstreisen werden umweltschonend organisiert, Fahrgemeinschaften nehmen zu, man fährt mit dem Zug zum Flughafen, es gibt eine Belohnung für Mitarbeiter/innen, die zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem öffentlichen Verkehr zur Arbeit kommen. Sanfte Mobilität verbessert die Gesundheit und wird deshalb in den Unternehmen groß geschrieben. Dass es die Geschäftsführung ernst meint, wird man daran sehen, dass ihre Firmenwagen nicht vor dem Eingang stehen bzw. dass sie gar keinen haben.

Name	Mobilitätsmanagement OMICRON	
Zielgruppe	Unternehmen und Arbeitnehmer/innen	
Maßnahmenart	Praxisbeispiel	
Durchführung	Förderung umweltfreundlicher Mobilität im Betrieb durch Bewusstseinsbildung, fahrradfreundlicher Infrastruktur und ein Bonussystem	
Kontakt	OMICRON electronics GmbH Robert Hoschek E-Mail: robert.hoschek@omicronenergy.com	
Links	www.omicron.jobs/	



Fahrradgarage mit E-Ladestation bei Berger Logistik © Christoph Ascher



Berger Logistik GmbH

Transport-, Speditions- und Logistkdienstleistungen;
Wörgl, Tirol

Auf den Betriebsstandort kommt es an.

Berger Logistik (Tirol) hat seinen Unternehmensstandort vom schwer erreichbaren Industriegebiet in Radfeld zum Hauptbahnhof Wörgl verlegt. Begleitend wurden zahlreiche Maßnahmen umgesetzt, damit die Beschäftigten möglichst nicht mehr mit dem Auto, sondern umweltfreundlich mit öffentlichen Verkehrsmitteln, dem Fahrrad oder, wer in der Nähe wohnt, zu Fuß zur Arbeit kom-

men. Beispiele sind u. a. Abstellanlagen für Fahrräder, Fahrrad-Reparaturmöglichkeiten, Duschen für Fahrradfahrer/innen oder Jobtickets für den öffentlichen Verkehr. Im Vergleich zum früheren Standort werden nun durch den neuen Unternehmensstandort rund eine Million Autokilometer pro Jahr vermieden, was einer Verringerung der klimaschädlichen Treibhausgas-Emissionen von mindestens 150 Tonnen entspricht.



Markus Ley, Berger Logistik, Geschäftsführer

„Für eine erfolgreiche Umsetzung eines betrieblichen Mobilitätsmanagements braucht es die Teilnahme von ganz oben bis ganz unten. Für mich ist es als Geschäftsführer selbstverständlich, dass ich auch mit dem Bus zur Arbeit fahre. Wir haben den Mitarbeiter/innen konkrete Angebote (Gratis-Jobticket für all jene, welche die öffentlichen Verkehrsmittel benützen) zur Verfügung gestellt und ihnen auch Mobilität am Arbeitsplatz für Erledigungen außerhalb der Firma ermöglicht, die mittels einer internen App organisiert wird. Dass diese Maßnahmen ein voller Erfolg waren, zeigt sich darin, dass über 80 % der Mitarbeiter/innen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Rad zur Arbeit kommen.“

Name	Mobilitätsmanagement Berger Logistik	
Zielgruppe	Unternehmen und Arbeitnehmer/innen	
Maßnahmenart	Praxisbeispiel	
Durchführung	Förderung umweltfreundlicher Mobilität im Betrieb durch Verlagerung des Standortes in unmittelbare Bahnhofsnähe, Errichtung fahrradfreundlicher Infrastruktur und Jobtickets für den öffentlichen Verkehr	
Kontakt	Berger Logistik GmbH Markus Ley Telefon: +43 (0) 5332 711700 E-Mail: office@berger-logistik.com	
Links	www.berger-logistik.com/berger-logistik/news/vcoe-mobilitaetspreis/	



© Haberkorn



Haberkorn GmbH

Technischer Händler für Industrie, Hoch- und Tiefbau, Holzbau und Tischler; Wolfurt, Vorarlberg

Nachhaltige Unternehmenskultur

Nachhaltiges Handeln ist ein essenzieller Teil der Haberkorn-Unternehmensphilosophie und wird auch im Mobilitätsbereich gefördert und gelebt. Eines der Ziele ist die CO₂-Reduktion sowohl bei Transport- als auch bei Dienstwegen, die jeweils zu einem guten Teil auf die Bahn verlagert werden konnten. Dadurch und durch die teilweise Umstellung des Fuhrparks auf E-Autos konnte der jährliche CO₂-Ausstoß der Dienstaautos seit dem Jahr 2008 um fast 25 % reduziert werden.

In Sachen Mitarbeiter/innenmobilität werden bei Haberkorn mit kostenlosen Probe-

Jobtickets bei Dienstantritt, Jobrädern, einem wöchentlich stattfindenden Mobilitätsfrühstück, Gratis-Fahrradservices, einem Elektro-Poolfahrrad und Ladestationen für E-Bikes und E-Autos erfolgreiche Maßnahmen gesetzt. Auch das Mobilitätsbelohnungssystem "EcoPoints" erfreut sich großer Beliebtheit – hierbei können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ihren Arbeitsweg sanft zurücklegen, Punkte sammeln und diese in weiterer Folge gegen Gutscheine eintauschen. Aktuelle „EcoPoints“-Auswertungen zufolge kommt gut ein Drittel der Vorarlberger Belegschaft, also 120 Personen, regelmäßig mit dem Fahrrad oder zu Fuß zur Arbeit.



Sabrina Dünser, Nachhaltigkeitsbeauftragte, Haberkorn GmbH

„Für eine erfolgreiche Umsetzung eines betrieblichen Mobilitätsmanagements braucht es die Teilnahme von ganz oben bis ganz unten. Für mich ist es als Geschäftsführer selbstverständlich, dass ich auch mit dem Bus zur Arbeit fahre. Wir haben den Mitarbeiter/innen konkrete Angebote (Gratis-Jobticket für all jene, welche die öffentlichen Verkehrsmittel benützen) zur Verfügung gestellt und ihnen auch Mobilität am Arbeitsplatz für Erledigungen außerhalb der Firma ermöglicht, die mittels einer internen App organisiert wird. Dass diese Maßnahmen ein voller Erfolg waren, zeigt sich darin, dass über 80 % der Mitarbeiter/innen mit den öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Rad zur Arbeit kommen.“

Name	Mobilitätsmanagement Haberkorn	
Zielgruppe	Unternehmen und Arbeitnehmer/innen	
Maßnahmenart	Praxisbeispiel	
Durchführung	zahlreiche Maßnahmen zur Förderung nachhaltiger Mobilität der Mitarbeiter/innen, z. B. EcoPoints, Jobräder, Fahrradservice, Ladestationen für E-Fahrräder und E-Autos etc.	
Kontakt	Haberkorn GmbH Sabrina Dünser Telefon: +43 (0) 5574 695-0 E-Mail: sabrina.duenser@haberkorn.com	
Links	www.haberkorn.com	



© Anton Paar GmbH



Anton Paar GmbH

Labormessgeräte, Prozessmesssysteme, Automations- und Robotiklösungen; Graz, Steiermark

Radfahren wird finanziell belohnt

Um die Attraktivität zum Thema „Mit dem Fahrrad zur Arbeit“ zu steigern, werden laufend verschiedene Aktionen für Mitarbeiter/innen durchgeführt bzw. angeboten. Ein **Kernelement des Mobilitätskonzeptes ist das „Ökostempeln“, ein Bonussystem für Mitarbeiter/innen**, die mit dem Fahrrad, zu Fuß oder mit dem öffentlichen Verkehr in die Arbeit kommen. Das Fahrrad hat bei der Anton Paar GmbH einen besonderen Stellenwert und

es werden vielfältige Fördermaßnahmen getroffen. Zur Verfügung stehen u. a. hochqualitative Fahrradabstellplätze mit E-Ladestationen, eine Werkstätte, Umkleieräume und Duschen, ein Gratis-Radservice pro Jahr sowie Firmenfahrräder für Dienstfahrten und für den privaten Gebrauch. Zusätzlich gibt es eine Vielzahl von Aktionen zur Förderung umweltfreundlicher Mobilität im Betrieb, z. B. „Autorasten-Fahrradwoche“, Fahrradreparatur-Workshops und Sicherheitstrainings.



Harald Heitzer,
Anton Paar, Employee Support Manager

Was ist das Besondere bzw. das Erfolgsrezept des betrieblichen Mobilitätsmanagements bei Anton Paar?

Dass es keine „Einmalaktionen“ zum Thema Fahrrad sind, sondern langfristige und permanente Maßnahmen getroffen werden – dies schon seit 17 Jahren. Ob Gratis-Fahrradservice, speziell organisierte Fahrradwochen (wir nennen diese „Autorasten-Fahrradwoche“) mit z. B. Gratis-Frühstück oder Firmenfahrräder, die zur Verfügung gestellt werden und auch in der Freizeit genutzt werden dürfen, gibt es eine Vielzahl an Angeboten für Mitarbeiter/innen.

Inwieweit spielt das Gesundheitsargument bei der Förderung des Radverkehrs eine Rolle?

Ausgangspunkt war bei der Firma Anton Paar der Gesundheitsgedanke (nach dem Motto: bis zu ca. 10 km schafft es jeder, mit dem Fahrrad in die Arbeit zu fahren), Bewegung vor und nach der Arbeit hat man dadurch schon erledigt.

Wie funktioniert das Ökostempeln?

Ein/e Mitarbeiter/in, der/die mit dem Fahrrad in die Arbeit fährt, bekommt 1,70 € pro Tag (d. h. er/sie kann sich ca. 350 € im Jahr erradeln, wenn er/sie jeden Tag fährt). Die Fahrradfahrt wird mit dem Zeitstempelterminal automatisch erfasst und der Betrag wird am Monatsende mit dem Gehalt ausbezahlt.

Name	Mobilitätsmanagement Anton Paar GmbH	
Zielgruppe	Unternehmen und Arbeitnehmer/innen	
Maßnahmenart	Praxisbeispiel	
Durchführung	Förderung umweltfreundlicher Mobilität im Betrieb durch Bewusstseinsbildung, Errichtung fahrradfreundlicher Infrastruktur und Einführung eines Bonussystems	
Kontakt	Anton Paar GmbH Harald Heitzer Telefon: +43 (0) 644 5319060 E-Mail: herald.heitzer@anton-paar.com	
Links	https://mobilitaetsprojekte.vcoe.at/autorasten-anton-paar-in-bewegung 	

Job-Rad statt Dienstauto

Umstieg aufs Fahrrad leicht gemacht



Mit dem „Job-Rad“ unterstützen Betriebe ihre Mitarbeiter/innen, private und berufliche Wege vermehrt gesund und umweltfreundlich zurückzulegen. **Das Unternehmen stellt dazu interessierten Mitarbeiter/innen zu attraktiven Bedingungen ein alltagstaugliches „Dienstfahrrad“ zur Verfügung**, das sowohl dienstlich als auch privat genutzt werden kann. Im Gegenzug verpflichtet sich der/die Mitarbeiter/in, das Fahrrad nach Möglichkeit oft auch für den Weg zur Arbeit und für dienstliche Wege einzusetzen. Dafür können durch den Betrieb attraktive Förderungen in Anspruch genommen werden (z. B. klimaaktiv), der/die

Mitarbeiter/in zahlt den Restbetrag in Form einer monatlichen „Nutzungsgebühr“ in 48 Monatsraten ab. Dabei kann der Betrieb bei normalen Fahrrädern auch den Vorsteuerabzug geltend machen (20 %).

Nach vier Jahren erwerben die Mitarbeiter/innen die Fahrräder um einen symbolischen Euro vom Betrieb. Die Energieregion Vorderwald in Vorarlberg ist „Job-Rad“-Vorreiter: Hier wurde erstmals die „Job-Rad“-Aktion für eine ganze Region angeboten und mit Testaktionen (Faltrad und E-Bike) kombiniert.



Markus Schuster, Projektmanager, HERRY Consult GmbH

„Vor allem in Vorarlberg gibt es schon einige Betriebe, die auf's ‚Job-Rad‘ setzen und somit ihre Mitarbeiter/innen zum Radfahren motivieren. Das ‚Job-Rad‘ ist ein sehr gutes Beispiel für eine Win-win-Situation – für die Unternehmen (teilweise können dadurch auch Kosten eingespart werden), für die Mitarbeiter/innen (gesundheitliche Aspekte) und schlussendlich auch für die Umwelt/das Klima.“

Name	Job-Rad statt Dienstauto	
Zielgruppe	Unternehmen und Arbeitnehmer/innen	
Maßnahmenart	Einzelmaßnahme	
Umsetzung	Initiative des Betriebs: 1) Information der Mitarbeiter/innen 2) Mitarbeiter/innen wählen Wunsch-Fahrrad aus 3) Betrieb kauft die Fahrräder und stellt sie den Mitarbeiter/innen als „Job-Rad“ zur Verfügung 4) Mitarbeiter/innen zahlen für die Nutzung der Fahrräder eine monatliche Nutzungsgebühr 5) Nach vier Jahren erwerben die Mitarbeiter/innen die Fahrräder	
Kontakt	klimaaktiv mobil Markus Schuster (HERRY Consult GmbH) Telefon: +43 (0) 1 5041258-50, E-Mail: office@herry.at	
Links	www.klimaaktiv.at/mobilitaet/radfahren/job-rad.html Download: Steuerliche Behandlung von Dienstfahrrädern und E-Bikes	



Boehringer Ingelheim RCV GmbH & Co KG

Pharmaunternehmen; Wien

Angebot schafft Nachfrage

Im Zuge der Standorterweiterung in Wien Meidling setzt Boehringer Ingelheim auf ein innovatives betriebliches Mobilitätsmanagement. Ein umfassendes Paket an Mobilitätsmaßnahmen soll Ressourcen sparen und das Bewusstsein für Umweltschutz schärfen. Das Konzept umfasst Maßnahmen, die die Umwelt schonen und den Umstieg vom Auto

auf den öffentlichen Verkehr und die Aktive Mobilität (Gehen und Radfahren) fördern sollen. Schwerpunkte werden auf die Bereiche Radverkehr, Shuttleservice, öffentlicher Verkehr sowie Bewusstseinsbildung gelegt. So gibt es ein eigenes Mobilitätsteam, Pkw-Parkplätze wurden reduziert und zusätzliche Fahrradabstellanlagen geschaffen. Ein neuer Zugang zur S-Bahn-Station wurde kofinanziert und ein eigener Shuttle-Bus eingerichtet.

Ingeborg Homolka, Boehringer Ingelheim, Kommunikation



„Ziel von Boehringer Ingelheim war es, mit dem Angebot eines Shuttle-Busses, eines zweiten Abganges beim Bahnhof Hetzendorf sowie der Schaffung von zusätzlicher Infrastruktur für Radfahrerinnen und Radfahrer möglichst viele Kolleginnen und Kollegen zum Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel oder das Rad zu bewegen. Aus meiner Sicht trägt die Aktive Mobilität sowohl zur physischen als auch zur psychischen Gesundheit der Menschen bei. Sie ist eine angenehme und einfache Möglichkeit, sich regelmäßig zu bewegen und dabei gedanklich abzuschalten.“

Foto: Rainer Mirau, Copyright Boehringer Ingelheim

Name	Mobilitätsmanagement Boehringer Ingelheim	
Zielgruppe	Unternehmen und Arbeitnehmer/innen	
Maßnahmenart	Praxisbeispiel	
Durchführung	Förderung umweltfreundlicher Mobilität im Betrieb durch Bewusstseinsbildung, Attraktivierung des öffentlichen Verkehrs und fahrradfreundlicher Infrastruktur	
Kontakt	Boehringer Ingelheim RCV GmbH & Co KG Ingeborg Homolka Telefon: +43 (0) 1 80105 2230 E-Mail: oeffentlichkeitsarbeit@boehringer-ingelheim.at	
Links	www.boehringer-ingelheim.at/de/presse-information/bi-fuer-innovatives-mobilitaetskonzept-praemiert 	

LITERATURVERZEICHNIS

Active2work-Consortium (2018). Projektbericht in Bearbeitung (Stand 10/2018). Datenauswertung von tbw research aus der österreichweiten Mobilitätserhebung „Österreich unterwegs 2013/2014“ (siehe Tomschy R. et al. 2016).

Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport (BMÖDS) (2017). Bewegungs-Monitoring, Bevölkerungsbefragung 2017. Wien. www.sportministerium.at/de/themen/studien

Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT) [vormals Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft BMLFUW] (2010). Mobilitätsmanagement für Betriebe und öffentliche Verwaltungen. Leitfaden für Betriebe und öffentliche Verwaltungen. Wien. www.bmnt.gv.at/umwelt/luft-laerm-verkehr/verkehr-laerm-schutz/mobilitaetsmanagement/MM_Betriebe.html

Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT) [vormals Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft BMLFUW] (2015). Masterplan Radfahren 2015–2025. Wien. www.bmnt.gv.at/service/publikationen/umwelt/MPRadfahrende.html

ECA Pfanner und Farmer Steuerberatung GmbH (2017). Steuerliche Behandlung von Dienstfahrrädern und E-Bikes. Im Auftrag der Vorarlberger Landesregierung. Hard. www.klimaaaktiv.at/mobilitaet/radfahren/job-rad.html

Europäische Kommission (2008). EU-Leitlinien für körperliche Aktivität. Empfohlene politische Maßnahmen zur Unterstützung gesundheitsfördernder körperlicher Betätigung. Brüssel. http://ec.europa.eu/assets/eac/sport/library/policy_documents/eu-physical-activity-guidelines-2008_de.pdf
Forschungsgemeinschaft Mobilität (FGM). Bike2Work. Leitfaden „Fahrradfreundlicher Betrieb – leicht gemacht“. www.radeltzuarbeit.at/fileadmin/user_upload/Betriebsleitfaden_RZA.pdf

Fonds Gesundes Österreich (Hrsg.) (2018a). Aktive Mobilität – Argumentarium KOMPAKT. Intersektorale Argumente zur Förderung Aktiver Mobilität in Österreich. Wissensband 13. Wien 2018. <http://fgoe.org/medien/Reihe%20Wissen>

Fonds Gesundes Österreich (Hrsg.) (2018b). Aktive Mobilität in Schule, Betrieb & Gemeinde – Models of Good Practice. Wissensband 14. Wien 2018. <http://fgoe.org/medien/Reihe%20Wissen>

Stadt Graz (2012). Betriebliches Mobilitätsmanagement. Ein Leitfaden zur Unterstützung umweltfreundlicher Wege zur Arbeit. Graz. www.graz.at/cms/dokumente/10226122_7760376/1f118b61/BMM_Leitfaden_final.pdf

Tomschy R., Herry M., Sammer G., Klementsitz R., Riegler S., Follmer R., Gruschwitz D., Josef F., Gensasz S., Kirnbauer R., Spiegel T. (2016). Österreich unterwegs 2013/2014. Ergebnisbericht zur österreichweiten Mobilitätserhebung „Österreich unterwegs 2013/2014“, im Auftrag von: Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, Autobahnen- und Schnellstraßen-Finanzierungs-Aktiengesellschaft, Österreichische Bundesbahnen Infrastruktur AG, Amt der Burgenländischen Landesregierung, Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Amt der Steiermärkischen Landesregierung und Amt der Tiroler Landesregierung. Herausgeber: Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie. Wien.
www.bmvit.gv.at/verkehr/gesamtverkehr/statistik/oesterreich_unterwegs/

NÜTZLICHE HINWEISE

klimaaktiv mobil

klimaaktiv ist die Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus (BMNT) mit den vorrangigen Zielen Klimaschutz und Reduktion der Emissionen. klimaaktiv mobil widmet sich der nachhaltigen und emissionsfreien Mobilität mit den Themen rund um Aktive Mobilität (Radfahren, Gehen, Öffentlicher Verkehr), Mobilitätsmanagement, Elektromobilität etc. www.klimaaktiv.at/mobilitaet.html

Im Rahmen der Initiative gibt es Klimaschutzförderungen für Mobilitätsprojekte (z. B. Verkehrs- und Mobilitätsprojekte, bewusstseinsbildende Maßnahmen etc.) und Förderungen rund ums Fahrrad (z. B. Radwege, Radabstellanlagen, Radverleih etc.). www.klimaaktiv.at/foerderungen.html

Klimabündnis Österreich

Das Klimabündnis ist das größte kommunale Netzwerk Österreichs und gleichzeitig eine globale Partnerschaft zum Schutz des Weltklimas. Ziel ist die Reduktion von klimaschädlichen Treibhausgasen durch kommunale Klimaschutz-Initiativen sowie der Erhalt des Regenwaldes in Südamerika durch Unterstützung der indigenen Partner/innen. Kern der Klimabündnis-Arbeit in Österreich ist Information, Bewusstseinsbildung, Vernetzung und Schulung der Klimabündnis-Partner/innen sowie die Durchführung von Projekten und Kampagnen.

In Österreich ist das Klimabündnis das größte Klimaschutz-Netzwerk und umfasst Klimabündnis-Gemeinden, Klimabündnis-Betriebe, Klimabündnis-Schulen und –Kindergärten sowie alle neun Bundesländer. www.klimabuendnis.at/betriebe

Fonds Gesundes Österreich (FGÖ)

Die Arbeit des FGÖ beruht auf dem 1998 beschlossenen Gesundheitsförderungsgesetz. Der FGÖ als österreichische Förder- und Kompetenzstelle sowie Drehscheibe für Gesundheitsförderung und Prävention setzt sich dafür ein, allen in Österreich lebenden Menschen das Erreichen eines hohen Alters bei guter Gesundheit zu ermöglichen. Zwei Strategien stehen im Mittelpunkt: Einerseits durch Projekte in Lebenswelten (z. B. Wohnort, Schule und Arbeitsplatz) gesundheitsfördernde Rahmenbedingungen zu schaffen und andererseits durch Information und Aufklärung die Gesundheitskompetenz zu erhöhen, damit die Menschen in die Lage versetzt werden, eigenverantwortlich „gesunde Entscheidungen“ zu treffen.

Unter anderem werden Projektförderungen vergeben, Projekterfahrungen sowie Informationsmaterialien zur Verfügung gestellt:

Projektsuche zu Gesundheitsförderungsprojekten in Betrieben:

<http://fgoe.org/index.php/projektsuche>

Projektförderung: http://fgoe.org/index.php/projektfoerderung_ueberblick

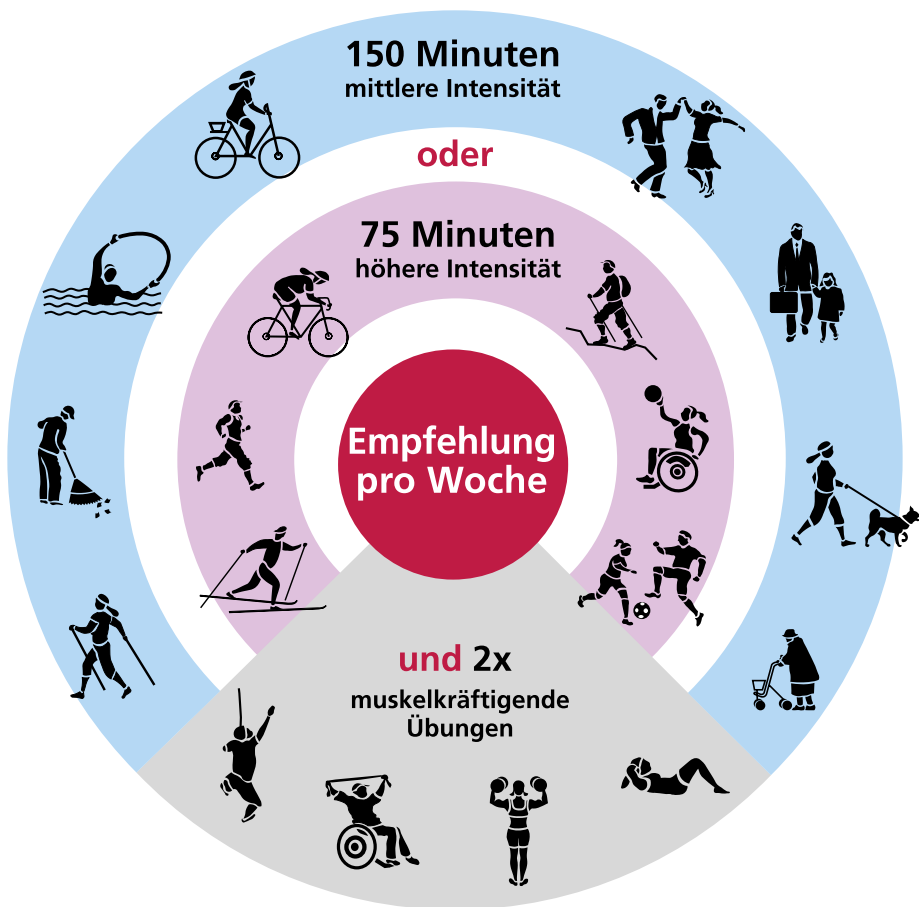
Materialien und Tools zu Bewegung und Ernährung:

http://fgoe.org/index.php/Wissenspool_zum_Thema_Gesunder_Lebensstil

Bestellformular: http://fgoe.org/index.php/Wissenspool_zum_Thema_Gesunder_Lebensstil

Kontakt: http://fgoe.org/geschaeftsstelle/verena_zeuschner

BEWEGUNGSEMPFEHLUNGEN FÜR ERWACHSENE



Als Faustregel gilt, dass 20 Minuten Bewegung mit mittlerer Intensität gleich viel zählen wie 10 Minuten Bewegung mit höherer Intensität.

Bei muskelkräftigender Bewegung sollen die großen Muskelgruppen des Körpers gestärkt werden, indem das eigene Körpergewicht oder Hilfsmittel (z. B. Therabänder) als Widerstand eingesetzt werden.



Die Bewegungsempfehlungen für Erwachsene gibt es als Plakat in der Größe DIN A2. Dieses kann kostenlos beim Fonds Gesundes Österreich, ein Geschäftsbereich der Gesundheit Österreich GmbH, bestellt werden: Aspernbrückengasse 2, 1020 Wien, Tel: 01/8950400, Fax: 01/8950400-720, fgoe@goe.at, <http://fgoe.org/medien/grafiken>